

Karl Barth. Durch die Zeitungen gehen Auszüge aus einem Briefe Barths nach Brog vom Ende September, in dem er „die Söhne der alten Hussiten“ gegen das „allauf schlaff gewordene alte Europa“ aufruft. Uns verwundert dabei vor allem, wie der politische Eifer den großen Theologen gänzlich aus dem Gleichgewicht gebracht hat: nicht nur, daß er sich zum Nazifismus bekennt und gleichzeitig zum Kriege heßt — derartiges kommt öfters vor! —, aber wie schlägt doch der folgende Satz allen früheren Grundsätzen der Barth'schen Theologie ins Gesicht: „Jeder tschechische Soldat, der dann kämpft und leidet, wird dies auch für uns und — ich sage es jetzt ohne Rückhalt — er wird es auch für die Kirche Jesu tun.“ Wie urteilten doch Barth und seine Schüler über die deutschen Gefallenen des Weltkrieges?

So viel hatten wir schon vor acht Tagen geschrieben; es hat aber die letzte Nummer nicht mehr erreicht. Inzwischen hat das „Positive Christentum“ (43) in einem „Offenen Brief an die Pfarrer und Theologieprofessoren der Bekennenden Kirche“ die „Öffentliche Botschaft von Professor Barth“ gefordert. Nach unserm Empfinden wäre es besser und auch für die DC. interessanter gewesen, abzuwarten, was die BK. aus sich heraus tun würde, und ihr nicht gleich die Pistole auf die Brust zu setzen. Superintendent Lorenz in Bunzlau schreibt in diesem Offenen Briefe in schlechtestem Deutsch über alle möglichen Dinge, z. B. auch über Oxford; seine Theologie ist nicht viel besser als sein Deutsch. Einige Fragen und Anmerkungen seien wenigstens erlaubt.

Lorenz schreibt einleitend: „Während unser Volk unter der sichtbar gottgesegneten Führung Adolf Hitlers auf dem Wege der Befreiung und Einigung, Sicherung und Weltgeltung stürmisch vorwärtsschreitet, kommt die Deutsche Evangelische Kirche auf ihrem eigensten Gebiete nicht vorwärts, geschweige daß sie in lebendiger Fühlung den Weg ihres Volkes mitginge. Gott ist offenbar mit unserm Führer, ist er auch mit dem, was sich Deutsche Evangelische Kirche nennt?“ Was meint dieser Diener der Kirche eigentlich, wenn er der Kirche abstreitet, daß sie in lebendiger Fühlung den Weg ihres Volkes mitginge? Hat der Bunzlauer Superintendent z. B. die zahllosen Grüße und Glückwünsche kirchlicher Kreise zu der Befreiung des Sudetenlandes und der Befriedung der Welt nicht gelesen?

Lorenz schreibt ferner: „Die Liebe, die nach 1. Kor. 13, 13 sogar über dem echten Christusglauben steht, weil dieser nur das Mittel zur Erfahrung und Ausstrahlung der Gottesliebe ist, hätte es den Begründern der BK. verbieten sollen, mit einem Ausländer und ausgesprochenen Gegner des Dritten Reiches Arm in Arm innerhalb dieses die Deutsche Evangelische Kirche neu begründenden zu wollen.“ Mit dieser Auslegung vom 1. Kor. 13, 13 ist Lorenz unter die theologischen Kompilger*) gegangen — evangelisch ist sie nicht!

Lorenz schließt seinen Kriegsruf: „Dieser Offene Brief ist wieder einmal ein Versuch, einen Pfeiler zum Brückenbau zueinander aufzurichten.“ Vom Brückenbauen versteht er jedenfalls nichts.

Wer jetzt gegen Barth kämpfen und Brücken zwischen den kirchlichen Gruppen schlagen will, muß es sicher ganz anders anfangen. Weil auch wir heides wollen, und nicht erst seit heute, können wir diesen Offenen Brief nur bedauern.

Die Bemerkungen z. B. der „DEK.“ sind viel sachlicher. Während Lorenz aus den jetzigen Äußerungen die Schlechtigkeit aller früheren theologischen Äußerungen Barths folgert, sagt sie: „Gerade, wenn man diesen Schweizer Theologen in seinen früheren Schriften, etwa seinem Römerbrief und seiner Dogmatik ernst genommen hat, erschrickt man vor der menschlichen und theologischen Verblendung, die jenen Brief kennzeichnet. Vielen der ernstesten Denker und freiesten Deutschen wird es ein tiefer Schmerz sein, zu sehen, wohin die Entwicklung dieses Mannes gegangen ist.“

*) In den Blättern der DC. aller Richtungen kann man Be-
 weise katholisierender Theologie beinahe regelmäßig finden. So
 brachte die „Nationalkirche“ zum Erntefest auf der ersten Seite
 das Bild eines mit Blumen und Früchten geschmückten Altares
 und als Überschrift: „Gott gibt Segen erst nach reifen Tagen.“
 Was heißt das, wenn man an die Ernte denkt? Und nun gar
 erst, wenn man es bildlich von menschlicher Arbeit und Erfolg
 versteht?